$C_4 H_6, O_3 + H_2 O$ Aldehydsäure.

$C_4 H_6, O_3 + H_2 O$ Essigsäure.

Die Zersetzung der Kohlenwasserstoffverbindungen durch alkoholische Kalilösung scheint mir weit davon entfernt, die Meinung, nach welcher das ölbildende Gas als unveränderliches Radical in diesen Verbindungen angenommen wird, zu begünstigen. Im Gegentheil beweisen diese Zersetzungen, daß ein Theil des Chlors und Wasserstoffs im Zustand von Chlorwasserstoffsäure in den Verbindungen angenommen werden müssen und daß demnach das Oel der holländischen Chemiker als chlorwasserstoffsaures Chlor-Aldehyden betrachtet werden müsse.

Notiz über die Zusammensetzung des Salsaparin's; von *Christian Petersen*.

Ein von Hrn. Pelouze aus Paris übersandtes Salsaparin wurde bei 100° getrocknet, und in dem von Hrn. Professor Liebig angegebenen Apparate mit Kupferoxyd verbrannt, nachdem alle Feuchtigkeit des Kupferoxyds und der Röhre durch Glühen des Ersteren und nachheriges Wechseln der Luft der Röhre mittelst der Luftpumpe, mit einem Chlorcalciumrohr verbunden, entfernt war. Es gaben:

	Salsaparin.	Kohlensäure.	Wasser.
I.	0,268	0,616	0,224
II.	0,242	0,558	0,206

Dies gibt in 100 Theilen:

	Kohlenstoff.	Wasserstoff.	Sauerstoff.
I.	63,432	8,955	27,613
II.	63,636	9,090	27,274

Berechnet man nun aus diesen Zahlen die Formel, so würde diese $C_6 H_{15} O_3$ heißen, und wiederum aus diesem den procentischen Gehalt, so gibt dies:

Kohlenstoff.	Wasserstoff.	Sauerstoff.
63,607	8,654	27,741

Das Salsaparin löste sich, wie bereits Hr. Poggiale angegeben, leicht in kochendem Wasser und Alkohol, und zwar aufschäumend; in kaltem Wasser und Alkohol indessen schwierig. Das Curcumapapier wird hingegen von der Lösung in Wasser und Weingeist nicht gebräunt, wie Hr. Poggiale angibt, und hat selbige auch weder einen bittern noch widerlichen Geschmack.

Ueber das Phloridzin (Phlorrhizin);

von L. De Koninck,

Doctor der Medicin und Pharmacie u. s. w. in Löwen.

Das *Phloridzin* ist der bittere und zugleich adstringierende (? d. R.) Stoff in der Rinde des Apfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbaums. Dieser Stoff, der auch schon durch Hrn. Prof. Geiger in Heidelberg angedeutet wurde *), war bis jetzt noch nicht für sich dargestellt worden. Durch Zufall erhielt ich eine große Quantität von der Rinde der obengenannten Bäume, und dies war die Veranlassung einer Untersuchung derselben, welche als Resultat eine Substanz gab, die in höchst zarten seidenartigen Nadeln oder langen platten Nadeln und Tafeln krystallisirte, je nachdem die Krystallisation mehr oder weniger in der Mäße bewirkt wurde; die Farbe ist weiß, ein wenig ins Gelbliche (was wohl nur von Spuren anhängenden Farbstoffs herrührt; d. R.); die

*) Dessen Handbuch der Pharmacie Bd. 2. S. 1062.